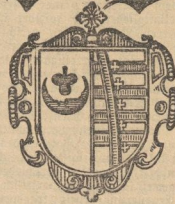


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Besuchspreis: Vierteljährlich für Abholer ... M., durch Boten in Remberg
- M., in Reuden, Rota, Lubitz, Kieritz, Gommio und Gaby ... M. und
durch die Post ... M.

Anzeigenspreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum ... M., die
halbpaltene Reklamazelle ... M., Beilagen: ... M. für das Sonnt., aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Petit-Zeile 10, Anwärterzeile 15, Reklamazelle 40 Pfennige

Nr. 94

Remberg, Sonnabend, den 4. Oktober 1924.

26. Jahrg

Die gesetzliche Miete

beträgt ab 1. Oktober 66 v. H. der reinen Mietmiete.
Werden die Schönheitsanforderungen (Tapetieren, Aufstreichen
oder Färben der Wände und Decken, Streichen der Fußböden
und Fenster, Ausstreichen der Türen in den Mieträumen)
vom Mieter ausgeführt, so ermäßigt sich die Miete auf 62 v. H.
Remberg, den 3. Oktober 1924.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 3. Oktober.

* Rembohen für die kirchlichen Gemeindefürsorgekosten im
Januar. Da die neue Verfassung für die evangelische Kirche
der altpreußischen Union zum 1. Oktober des Jahres in Kraft
getreten ist, sind auf Grund dieser Verfassung Rembohen für
die kirchlichen Gemeindefürsorgekosten vorzunehmen. Als Wahl-
tage sind dem evangelischen Presbyterium zufolge der 24., 25.
und 26. Januar 1925 in Aussicht genommen.

* Die Verhandlungen über Ermäßigung der Zinssätze
seitens der Banken sind, wie die Blätter melden, jetzt
zum Abschluss gekommen. Nachdem die Debitoren ermäßigt
worden sind, werden nunmehr auch die Gläubiger für 14-
tägig bis einmonatlich flüssiger Einlagen, von der Stempel-
vereinbarung der Berliner Großbanken von 12 Prozent auf
9 Prozent herabgesetzt. Wie die „Post“ ferner erklärt,
sind außerdem Vereinbarungen über eine einheitliche Zins-
politik aller Arten von Geld- und Kreditinstituten, so der
Strozentralen in der Provinz, den Sparkassen, der Spitzen-
organisation und des Genossenschaftswesens teils bereits ge-
troffen, teils in Vorbereitung.

* Wieder Brotkranten? Die Nachricht eines Berliner
Mittagsblattes, daß 80 v. H. der beschuldigten Getreidearten
verdorben seien, ist wie wir von zuverlässiger Seite hören, glück-
licherweise übertrieben. Aber daß die beschuldigte Getreide-
art die Hälfte der vorjährigen beträgt, ist nach den ausgetausch-
ten Mäntelungen leider Tatsache. Die Frage ist, ob und daß
man Schwarzweizen betreibt, schwierig, und man hat bereits
im Ernst die Wiederabfuhrung der Brotkranten in Erwägung
gezogen. Anstandslos in großem Umfang werden nötig
werden. Inzwischen ist man in maßgebenden Kreisen der Auf-
fassung, daß diese Rünste sich glatt beseitigen lassen wer-
den, so daß die Einführung der Brotkranten nicht notwendig
sein wird.

* Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft
im Reiches Wittenberg im Jahre 1925. Es ist auch im kom-
menden Jahre mit Höchstzahlen der Zulassung in den einzel-
nen Gegenden zu rechnen. Anträge auf Zulassung ausländischer
Landarbeiter sind darum baldmöglichst, und zwar für den
Stadt- und Landgebiet Wittenberg bei dem öffentlichen Ver-
kehrsamt Wittenberg, Collegienstraße 62, bis spätestens
zum 20. Oktober d. J. einzureichen.

* Radsport. Der Herbstfesttag des Bezirks Wittenberg
B. D. R. findet am kommenden Sonntag, verbunden mit
Besuchsvorgaben, Jugendwanderfahrten, Rennen und Saal-
sportfest in Annaberg statt. Die Ansichtigung desselben ist
dem R.-B. Annaberg von 1900 übertragen worden.

* R.-B. Argo 1920. Einen schönen Erfolg hatte das jugend-
liche Mitglied Willi Höpke, der seit längerer Zeit bei den
Drit-Kategorie Wetten in Eisenach beschäftigt ist, zu verzeichnen.

Er gewann dortselbst am vergangenen Sonntag die Meis-
terschaft des R.-B. „Falke“ über 80 km in 2 Std. 43. Min.
Rotta. Vom nächsten Sonntag ab beginnt der Gottes-
dienst während des Winterhalbjahres um 1/10 Uhr.

Tornau, 29. September. Am Turm der hiesigen Kirche
wurden Anstreicherarbeiten vorgenommen und, wie immer
bei derartigen Anlässen, der Turmstumpf abgenommen, um den
Zustand zu prüfen. Man entnahm demselben Dokumente, die
Nachrichten aus der Zeit des 30jährigen Krieges, in welchem
der Turm und die Kirche zerstört wurden, enthielten. Die letzte
Öffnung des Turmstumpfes hatte vor etwa 80 Jahren stattge-
funden, und zwar die Arbeit des Dachdeckersmeisters Bräutigam
aus Döben eisenfolgende hält, dann werden weitere nachfolgenden
Geschlechter einst aus den neu mit hineingelegten Dokumenten
sehen und wissen, daß wir im Jahre 1923 für ein Brot „500
Milliarden“ und für ein Glas Bier „200 Milliarden Mark“
behalten mußten.

* Nebenher, 30. Sept. Ein großer Dynamitdiebstahl
wurde nachts auf dem Gröbenzer Konventen angeführt. Die
Einbrecher erbeuteten 17 kg Dynamit, 25 Sprengkugeln, 169
Sprengpatronen, 80 kg Zinn, Blindgänger. Von dem Dieben,
die den Sprengstoff preislos für irgendwelche dunkle Pläne
benutzen wollen, hat man noch keine Spur.

* Eochau. Eine eigenartige Konfession fand jetzt in unserer
Kirche hier statt. Während der Taufe (sonst von der Hei-
mat) oder einem der Taufpaten zur Kirche getragen zu
werden pflegt, gingen die beiden Täuflinge, ein Knabe und ein
Mädchen, im Alter von je 5 Jahren, begleitet von ihren 12
Taufzeugen zu Fuß zur Kirche, der erstere mit einem Blumen-
kranz, der letztere mit einem Kranz geschmückt. Da der
üblichen Form völlig der Örtlichkeit des Taufortes, wozu in
eigener Familienkreise die Taufpaten ihren Abschied fand.

* Döberitzsch. Das Landesamt Döberitzsch wird seit
Einrichtung der Landesämter — 1. Oktober 1874 — in einer
Familie verwalter. Der erste Landesbeamte war der Land-
wirt Schramm. Nach dessen Tode übernahm 1895 der
Sohn das Landesamt und vermalte es noch jetzt. Am 1.
Oktober 1924 waren es mithin 50 Jahre, daß der Vater
und Sohn das Amt verwalteten.

* Göttinge, 30. Sept. (Ein Unfall.) Wegen Verbrechen
nach §§ 175 u. 176 des Strafgesetzbuches ist ein hiesiger,
in den 60er Jahren stehender Einwohner verhaftet worden. Er
hat Jugendliche unter 14 Jahren, meist Knaben, dadurch an
sich gelockt, daß er ihnen Schokolade gab. Besten nachmittags
wurde er von Gendarmeriebeamten überführt, als er wieder an
einem Jungen mächtige Handlungen vornahm. Es sind ihm
mehrere Fälle von Verbrechen an verschiedenen Knaben nach-
gewiesen worden, die er bei seiner polizeilichen Vernehmung
auch zugegeben hat. Da mit Rücksicht auf die Schwere
der zu erwartenden Strafe Fingerspuren vorliegen soll, hat
das Gericht Untersuchungsgefängnis gegen ihn angeordnet und seine
Ueberführung nach Rastatt veranlaßt.

* Morungen, 26. Sept. Einem hiesigen Einwohner wurden,
da er nicht in der Lage war, seine nächsten Angehörigen zu
bezahlen, zwei für sich und seine Frau selbst angefertigte Särge
von Finanzamt gepfändet.

* Nordhausen, 1. Okt. Die „Nordhäuser Allgemeine
Zeitung“ erhebt gegen den in der Spachtelmannsche verwickelten
sozialistischen Landrat Knab die neue Auflage, indem sie den Land-
rat öffentlich des Betruges bezichtigt. Da der Landrat von der
Regierung als des entlaufenden Schadens bei der Kreis-
parlamente regierungsfähig gemacht werden wird und mit seinem

Vermögen haften muß, so will er sich, wie die „Allgemeine
Zeitung“ schreibt, dieser Regierungspflicht entziehen, indem er sein
Ausgangsamt, das er in einer Tageszeitung zum Preise von
24000 Goldmark anbietet, verkaufen will. Diese 24000
Goldmark möchte er noch vor Abschluss des gegen ihn eröff-
neten Verfahrens auf irgendeine Weise in Sicherheit bringen.
Die Zeitung klagt deshalb den Landrat des Betruges an. Die
Staatsanwaltschaft wird im Interesse der gelamten Kreis-
einwohner des Kreises Graftschiff Göttingen gebeten, das
dem Landrat gehörige und jetzt zum Verkauf stehende Grund-
stück zu beschlagnahmen, um dem Kreise die Sicherheit, bevor
es beschlagnahmt, zu retten. Der Landrat erhält bis heute
sein volles Gehalt, obwohl er den Kreis um rund 1 Million
Goldmark geschädigt hat.

* Nordhausen, 30. Sept. Oberbürgermeister Dr. Gontag
in Nordhausen, der nach 25jährigen Wirken am 1. Oktober
in den Ruhestand trat, wurde von der Stadtverordnetenver-
sammlung zum Ehrenbürger der Stadt Nordhausen ernannt.

* Reueberg (Kr. Wolinitz). Der Landwirt Harnob aus
Reueberg gab auf seine frühere Braut, die Tochter des hiesigen
Schmiedemeisters Hagemeyer, aus einem Revolver drei Schüsse ab
und verletzte sie erheblich. Er rüchete die Wunde dann auf
sich selbst und brachte auch sich schwere Verletzungen zu. Auf
dem Transport zum Krankenhaus erkrankte sie nach er-
Das junge Mädchen liegt im Wolinitzker Kreis-Krankenhaus.
Das Verbleiben war erst kürzlich angelegt worden, die Braut
wollte jedoch von einer Verhöhnung nichts wissen, und so kam
das Unglück.

* Hühleben, 30. Sept. Als am Sonntag nachmittags elf
Hühler junge Geste zu Pferde vor dem Gasthaus „zu Hühle“
in Hühleben hielten, um die Spitze eines Festzuges zu bilden,
setzte plötzlich die Waffelpötte ein. Zwei der Pferde schrien
und waren unter das Pöttefeld gesprungen, wenn die Reiter
nicht sofort die Sporen und letzten in den breiten, zurecht flach
angelegten „Pöttebock“. Das Wasser lag den Tieren
bis an den Leib; doch die Reiter waren festsitzend und erlitten
alleinig Applaus.

* London, 30. Sept. (Ein Akrobatenstück im Passagier-
flugges.) Ein kleines Helikopter hat ein Westchester namens
Richard vollbracht, der etwa eine halbe Stunde, nachdem ein
französisches Farman-Riesenflugzeug den Flugplatz Nordham
verlassen hatte, in voller Fahrt mehrere tausend Fuß über dem
Erdboden auf einem der Flügel des Flugzeuges herankletterte,
an dem Brennstoffbehälter, der gebrochen war, zu reparieren.
Da es ihm nicht gelang, hielt er die beiden Enden des ge-
brochenen Rohres zusammen und ermöglichte so die Weiter-
fahrt des Flugzeuges, das 45 Minuten später in Wynne
landete. Während des Fluges war er ständig der Gefahr
des Abstürzens ausgesetzt. Das Flugzeug führte acht Passa-
giere mit.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Oktober. (Erntedankfest.)

Kollekte für Abhilfe der dringlichsten Notstände des evange-
lischen Landeskirchens.

1. Remberg.

Vorm. 9 Uhr: Fest-Gottesdienst.

Vorm. 1/11 Uhr: Segensgottesdienst.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Prima fettes, frisches
**Rind-, Kalb- und
Schweinefleisch**

Dir. Aufschnitt
Rohe und gekochten Schinken
Mortadella
Wiener Würstchen
Bockwurst und Breslauer
in bester Güte

Richard Krausemann.

1 eiserner Ofen,

1 Kleiderschrank,

1 Bettstelle

zu verkaufen Burgstr. 10.

Einen mittleren

Zughund

zu verkaufen Feldweg Nr. 1.

verkauft

Ein gut erhaltenes
Sinderflappstuhl
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Hl.

Dixin

macht die das Waschen
leicht — es ist in Eute
unerreicht!

beim

Waschen

Schützen und beim

Putzen ist es von

allergrößtem Nutzen!

Schützen und beim

Putzen ist es von

allergrößtem Nutzen!

Preuß. Lotterie
Zur 1. Klasse 24 (250) Lotterie
Ziehung am 10. u. 11. Okt.

24	12	6	3
1/4	1/2	1/4	1/8
Lose			

außer Porto, vorzählig.

v. König,

Staatl. Lotterie-Einnehmer

Wittenberg (S. Halle), Tel. 686.

Postfachkonto: Leipzig Nr. 27138

Empfehle prima

Kalb-, Rind- und

Schweine-Fleisch

alle Sorten Wurst

ff. Bodwurst

Schmeer u. Wurstfett.

Ewald Ballmann.

Alle, angesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihre
Haftpflicht, Unfall-, Glas-, Auto- usw.-Branchen
einen rührigen und gewissenhaften Herrn

als Vertreter

für Remberg und Umgegend

Intelligente und redigewandte Herren aus besseren Kreisen
mit guten Beziehungen werden eingearbeitet. Sehr gute
Verdienstmöglichkeit. Angebote unter A. H. 3932 an

Rudolf Messe, Erfurt.

Feinstes
Büchlinge

eingetroffen bei C. G. Feil.

Speisekartoffeln

hat zu verkaufen

Töpferstraße 14.

Rechtsrat

Geschäftlichen, Steuerlichen jeder Art.
Jeden Sonntag von 11 Uhr ab in
Rumanns Refektorium.

Karl Lehmann, Referendar a. D.

Rüchlenkanten

empfiehlt Richard Arnold.

Der Reichsaussenminister über die Domesgesetzgebung.

Im Zuge der sich anbahnenden Ausdehnung der internationalen Umformung der Dinge stehen nun seitens der großen politischen Parteien die einzelnen Parteien fast um eine Uniformung bzw. Neubildung der Regierung Stellung zu nehmen. In der verflochtenen Woche tagte in Berlin ein Meeting der deutschen Volkspartei, in dieser Woche am Montag und Dienstag wird ein Meeting der deutschnationalen Volkspartei zu dieser betreffenden Sitzung in Berlin stattfinden. Als Auslöser der volksparteilichen Sitzung ist jene parteiliche Erklärung über die Volksgemeinschaft anzugreifen, die wir bereits in kurzen Zügen in diesen Tagen besprochen. Am Schluß der volksparteilichen Sitzung sprach am Sonntagabend noch ein großer Mittelteil der deutschnationalen Partei über die allgemeine innen- wie außenpolitische Lage der derzeitige Weisungsausschüsse in ihrer derbestimmten als glückliche Zeit Parteiführer der Deutschen Volkspartei ist. Die so notwendige Klärung der politischen Parteienstellung, die zu gleicher Zeit als ein größtenteils angelegter innerparteilicher Klärungs- und Reinigungsversuch anzusehen ist, läuft so mit; inwiefern diese Versuche praktische, tragfähige Erfolge zeitigen werden, muß man abwarten.

Auf der Basis ist die außenpolitische Bemerkung unserer Lage durch den Reichsaussenminister, die dieser in seiner Sonntagabendrede vor seinen Parteifreunden gab, nicht uninteressant. Der Reichsaussenminister, der bestmöglichst mit dem Reichsanwalt die Führung der Deutschen Delegation in London ausmaße, beschäftigte sich in seiner Auslassung fast ausschließlich mit der Wirkung der Londoner Beschlüsse und der damit zusammenhängenden Domes-Gesetzgebung auf die Lage Deutschlands, innere wie außenpolitisch. Er sprach von der politischen Anschauung des einzelnen sich die Meinungen über Domes-Gesetzgebung, Londoner Abmachungen usw. auch heute noch recht geteilt; es bestehe der Wirklichkeit, wie sie nun einmal ist. Gewiß antwortete, wollte man dies leugnen. Ob schließlich Deutschland nichts anderes übrig blieb, als das neue Gesetz von London — denn um ein solches handelt es sich trotz aller Schönereden — wieder anzunehmen, ist eine andere Frage. Aber die Anwendung dieses Gesetzes ist für die Deutschen ein Verlust, nicht uninteressant. Der Reichsaussenminister, der bestmöglichst mit dem Reichsanwalt die Führung der Deutschen Delegation in London ausmaße, beschäftigte sich in seiner Auslassung fast ausschließlich mit der Wirkung der Londoner Beschlüsse und der damit zusammenhängenden Domes-Gesetzgebung auf die Lage Deutschlands, innere wie außenpolitisch. Er sprach von der politischen Anschauung des einzelnen sich die Meinungen über Domes-Gesetzgebung, Londoner Abmachungen usw. auch heute noch recht geteilt; es bestehe der Wirklichkeit, wie sie nun einmal ist. Gewiß antwortete, wollte man dies leugnen. Ob schließlich Deutschland nichts anderes übrig blieb, als das neue Gesetz von London — denn um ein solches handelt es sich trotz aller Schönereden — wieder anzunehmen, ist eine andere Frage. Aber die Anwendung dieses Gesetzes ist für die Deutschen ein Verlust, nicht uninteressant.

gründe einer Stillberuhigung der rauhen Wirklichkeit, getragen gewesen wäre von der einzigen Betonung der Zweckmäßigkeit, sich nun, möge man sonst denken, wie man wollte, auf den Boden der gescheiterten Bestrebungen zu stellen. Wir betonen jedoch, daß der Reichsaussenminister diesen Aufbruch auf den Boden der Partei nicht als seine eigenen Parteimittel und darüber hinaus auch an die weiteren, anderen Volksgenossen gerichtet habe. Jawohl, auch an seine eigenen Parteimitglieder; denn auch mitten durch seine Partei geht jeder einengende dieser Stellen fixierte Riß der verflochtenen Anschauungen und Anschauungen über das Domes-Gesetz, gemeinlich. Neben ist nur, obwohl wie bei allen anderen, der Mensch. Neben ist nur, obwohl wie bei allen anderen, der Mensch. Neben ist nur, obwohl wie bei allen anderen, der Mensch.

Gegen die dritte Steuernotverordnung

In einer von den Landesverbänden Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg, die dem Reichsaussenminister, den Sozialdemokraten und den deutschen Reichsbund einberufenen öffentlichen Versammlung in Berlin hielt Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Bismarck und Landtagsabgeordneter Hagenberg-Berlin eingehende Referate über das große Unrecht der dritten Steuernotverordnung. Vor den beiden Referenten berichtete der ehemalige Zweckenabteilungsleiter von Groß-Berlin, Reichsaussenminister Dr. Steinigke über die bisher geflohenen Verhandlungen im Zusammenhange mit dem Reichsaussenminister. Er stellte sich auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß die dritte Steuernotverordnung unter allen Umständen beseitigt werden müsse und an ihrer Stelle eine gesetzliche Regelung zu erfolgen habe, die den Grundbesitz von Recht und Gerechtigkeit entpflichtet. U. a. nahm auch das Wort der Deutsche Volkspartei angehörige Reichsaussenminister Hagenberg. Er sprach sich im Sinne der Schulpfleger und ihrer Parteifreunde, die die Einleitung der Partei ab und verband damit gleichzeitig seinen Dank für den ehrenvollen Auftrag, den der Reichsaussenminister, Landes-Verwaltungsrat Seiffert, dem Reichs- und allzu früh verstorbenen Vorkämpfer der Aufmerksamkeitsbewegung, Gegendler Dr. Ditzinger, widmete. Für seine Person sprach auch dieser Redner willigstehendes Eintreten für die Zweck einer gesetzlichen Umformung im Sinne der Schulpfleger und ihrer Parteifreunde, die die Einleitung der Partei ab und verband damit gleichzeitig seinen Dank für den ehrenvollen Auftrag, den der Reichsaussenminister, Landes-Verwaltungsrat Seiffert, dem Reichs- und allzu früh verstorbenen Vorkämpfer der Aufmerksamkeitsbewegung, Gegendler Dr. Ditzinger, widmete.

Die Hypothekengläubiger, Sparrer und Rentner, als die vom deutschen Staat Entrechteten und Betrogenen erheben schärfsten Protest gegen den erneut zugabe getretenen Versuch des Reichsaussenministers Dr. Bismarck, des Dr. Ditzinger und ihrer Parteifreunde, die die Einleitung der Partei ab und verband damit gleichzeitig seinen Dank für den ehrenvollen Auftrag, den der Reichsaussenminister, Landes-Verwaltungsrat Seiffert, dem Reichs- und allzu früh verstorbenen Vorkämpfer der Aufmerksamkeitsbewegung, Gegendler Dr. Ditzinger, widmete.

droht gerechtfertigt werden und sind der festen Überzeugung, daß da, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist. Die Hypothekengläubiger, Sparrer und Rentner weisen Regierung und Parteien noch einmal auf den Weg hin, wie er ihnen in dem bekannten, von herausragenden Juristen und Rechtsphilosophen als gut befundenen Entwurf des Oberlandesgerichtspräsidenten i. R. Dr. v. Bismarck dargestellt ist. Dem Reichsaussenminister oder soll mit einer kleinen Abänderung ein Wort seines großen Namensvetters zugefügt werden: Das Recht ist folgen lassen! Die fordern unbedingt Aufhebung der unheilvollen dritten Steuernotverordnung!

Die Kämpfe um die Handelsabträge

Von maßgebender Seite in der Londoner City (London) wie von bestinformierter diplomatischer Seite wird auf das bestimmteste vermeldet, daß England bei den jetzt laufenden Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Reich und Deutschland in der gleichen Weise beharrlich zu bleiben, wie andere Länder. Gemeint ist natürlich Frankreich. Der Citymann sagte, daß die englischen Industrien, namentlich die Textil- und Farbenindustrie, hinter den Äußersten noch in viel größerem Ausmaß seien, als sich das in der Öffentlichkeit zeigt. Alle Stellen sprechen die Überzeugung aus, daß die englische Regierung sorgfältig weitergehen würde, wenn sie in diesem Punkte nachgeben. Auf meinen Hinweis, daß Frankreich im Falle der Abkehr von der alten Politik auf Deutschland auszuweichen inländisch sei, daß Deutschland die definitive Entscheidung einer gleichen Behandlung Englands und Frankreichs am ehesten in der Hand habe, wurde erwidert, daß man diese Tatsache in England nicht anerkenne. Man habe längst eingesehen, daß man bei Abschluß des Vertrages von London einen schweren Irrtum begangen habe und rechne auch nicht mehr auf solche Vorteile, welche es sich selbst anmaßte, daß Frankreich der Welt sei, der zu einer Benachteiligung Englands dränge, dann würde man von englischer Seite sofort die Frage der Kriegsschäden aufrollen.

Die Preisabbaumaßnahmen

Aus Freieren der Verbraucher sind an die Preisregulierung und an die Preisabbaumaßnahmen manigfache Klagen gerichtet worden, daß die Preisabbaumaßnahmen bisher keineswegs Ergebnisse gezeitigt haben. Vielmehr seien die Preise gerade der notwendigen Lebensmittel in fortwährendem Steigen begriffen. Die preussische Regierung hat darauf bei der Reichsregierung angefragt, demnach in den betroffenen Reichsteilen über eine dringende Preisabnahme gegen die Teuerung zu beraten. Die Vorarbeiten zu dieser Preisabnahme sind noch nicht abgeschlossen, jedoch verlautet bereits aus unterrichteten Kreisen, daß die Reichsregierung sich als bisher beschließt, den Ländern vorzuschlagen, eine Änderung ihrer Kreditpolitik in der Weise vorzunehmen, daß die Reichsausschüsse mehr als bisher denjenigen Preisen zugewandt werden sollen, die in erster Linie für die Erzeugung in Frage kommen. Weiterhin sind im Reichsaussenministerium Vorarbeiten über eine Revision der Preispolitik im Gange, die ebenfalls die Erzeugung entlasten soll und damit zur Erleichterung des Lebensmittelmarktes beitragen dürfte. Von preussischer Seite wird insbesondere darauf hingewiesen werden, daß es unbedingt nötig ist, die Spanne zwischen dem Erzeugerpreis und dem Kleinhandelspreis zu vermindern und Mittel ausfindig zu machen, um insbesondere der geschädigten Bevölkerung die notwendigen Erzeugnisse unter Ausschaltung der zahlreichen Zwischenhändler zugänglich zu machen.

Der Zentrumsparteitag

Wie bereits angekündigt, findet der Parteitag der deutschen Zentrumspartei am 28. und 29. Oktober in Frankfurt a. M. statt. Vorher geht der preussische Parteitag, die Tagesordnung für den Reichsparteitag ist folgende: 1. Bericht über das innere und äußere Leben der Partei; 2. Bericht über die Tätigkeit der Reichsorganisation; 3. Die Politik der Zentrumspartei für die Zukunft. Es gilt als sicher, daß der Reichsparteitag selbst das politische Gesicht erhalten wird.

Der Herbst als Maler.

Der wenigen Tagen hat der Herbst leidermäßig seinen Einzug gehalten, und der nunmehr eintreffende Sommer hat nach den spärlichen Regentagen des Spätsommers durch ein paar aufgereiztlich heiße Tage wie zum Abschluß noch einmal bewiesen, daß er seine rührende Persönlichkeit doch nicht ohne weiteres an seinen oft trübseligen Nachfolger abtreten will. Die Schönheit des Herbstes drängt sich auf die kurze Spanne von ein paar Wochen zusammen. Wie aus einem großen Stillstand schaltet er seine stillen und nützlichen Gaben über uns aus. Karotten, Rüben und Obst füllen Keller, Kammern und Schuppen für die Bedürfnisse des langen Herbstes und Winters. Die farbenprächtigsten Wilder, die uns der sommerliche geübene Sommer beschieden hat, wandern in ihrem Umkleeband in einem letzten Grün gefaltet, aber fast mögliche man meinen, daß der Herbst an Frucht und Mannigfaltigkeit der Farben den Sommer noch übertrifft und der Herbst unter den Malern nachschaff Künstler und Meister ist.

Wie Farbenpracht des sommerlichen Sommers scheint sich in der trübsamer Herbsttagen in und nach der frischen und nützlichen Entleerung, die dem absterbenden Laube der Bäume noch einmal weihen zu wollen. Welche Farbschattierungen bieten sich jetzt unserm Auge draußen an den Wänden der Landstraßen, an Wiesen- und Hügelrändern, auf Bergen und Höhen, vor den Dammwänden, in den Gärten und in den Wäldern. Der Herbst zeigt uns ein Bild, dessen Bedeutung vorerst noch kaum etwas von seinem letzten Grün verloren hat, dann treten Bäume hervor, deren Blätter ein kaum bestimmtere Farbe angenommen haben. Von einem schon geliebten Grün spielen sie hinüber ins Orange, aber sie fangen an, sich ins Gelbliche zu verwaschen. Dann wieder sieht man Bäume, die ganz braun ausbleichen wie rostiges Eisen, in bunte Blätter gefolgt. Andere Bäume und Sträucher wiederum leuchten in der Sandfarbe, als hätten sie ein Kleid aus roten Stoffen angezogen. Besonders dort, wo solche Bäume inmitten einer Weidlandschaft stehen, erheben sie uns wie leuchtende Feuer, wie ein feierliches Feiertagspiel zum Sommerfest und wie ein letzter Gruß des Sommers an den Herbst, der sich gerade zu Ende geht. Es ist auch ein herrlicher

Amidit, wenn es ein feinerer Baum oder Busch, der einem auf dem Berge steht, seine Herbstfarben bis weit in die Täler leuchten läßt.

Amidit, wenn es ein feinerer Baum oder Busch, der einem auf dem Berge steht, seine Herbstfarben bis weit in die Täler leuchten läßt. Wie das Gelb, Braun und Rot nach dem dem Sonnenlicht, so breiten sich die Farben auch an dem Boden und in den Gassen, die bereits zur Erde gefallen ist, und an manchen Stellen sieht der Boden aus wie ein buntes Teppich. Der Wind hat die Blätter durcheinander gewirbelt, das Grün hat sich mit dem Gelb, Braun und Rot vermischt, und so ist ein farbenreicherer entstanden, das was ein großes Wohlgefühl wirkt. Wer Augen hat, zu sehen, den treibt es an sonnigen Herbsttagen unmerklich hinaus in den Wald und Flur, um sich an den wunderbaren, farbenprächtigen Gemälden der Natur zu freuen. Was herrlichen Amidit gewährt nicht auch die weithin über der uns herrlichem Glanz beleuchteten und flimmernden hüterigen Landschaften, wenn man durch sie im Zuge von schnellem Stahlrosse gezogen, dahinjährt!

Die Natur will in Schönheit stehen, sie läßt uns in ihrem Kreislaufe noch einmal den Zauber ihrer Farben schauen — als Abschiedsgruß und zur Erinnerung an die bunte Mannigfaltigkeit der vergangenen Zeit. Aber während wir uns nicht Wachen auch in diesen Tagen die Mühsalstage zuweilen so warm durch, daß sich die Hingewandte auf feinen Waldwege sonnt, dem Herbst ist nicht zu freuen, er ist wie der April ein milderer und milderer Gestalt. Hoffen wir, daß er uns noch lange sein freundliches Gesicht zeigt, ein Schnee und Eis die Mutter Erde bis zu ihrem Wiederwachen in ihrer verjüngten, herrlichen Gestalt mit süßender Hülle bededen.

Aus der Geschichte der Krankenhäuser.

Wenn man nicht die Jüdischen Häuser, die bei einigen alten Völkern für Aussäße eingerichtet, bereits als Krankenhäuser ansehen will, lassen diese erst bei den Römern auf, aber auch nicht bei der Zivilbevölkerung, sondern im römischen Heere. Auch die ersten Christengemeinden hatten noch keine Anstalten, die man auch nicht im entferntesten mit Krankenhäusern vergleichen konnte. Zwar waren die Hospizen verpflichtet, sich gesondert in der Krankenpflege zu betätigen, aber den Reich nur durch die Kaiserliche Verfügung, die von Diakonissen und Diakonissen ausgesetzt wurde. Damit kam die Krankenpflege

unter die Oberaufsicht der Kirche, und dies blieb so bis weit über das Mittelalter hinaus. Im Geleite des Christentums entstanden die ersten kirchenhausähnlichen Anstalten im Orient und wurden berartige Anstalten in den nächsten Jahrhunderten ziemlich häufig errichtet, doch waren sie nicht ausschließlich Krankenhäuser, sondern auch Asyl für Waisen, für Waisenmütter, Waisenkinder, Invaliden und Arme. In den Abendländern waren berartige Anstalten noch Jahrhunderte lang völlig unbekannt. Erst im neunten Jahrhundert scheinen Anstalten entstanden zu sein, die als Anfänge des Krankenhauswesens angesehen werden können. Vor allem wurden überall Häuser für Aussäße eingerichtet. Im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts wird die Zahl der Aussäthäuser in Frankreich auf 2000 geschätzt, und im gesamten Gebiet der christlichen Welt soll es damals schon gegen 10 000 berartige Häuser für Aussäße gegeben haben. Berühmtheit wurden auch Venediger, Velschauer, Tollhäuser usw. eingerichtet. Die eigentlichen Krankenhäuser kamen in größerem Umfange erst im 18. Jahrhundert auf. Alle namhaften Städte in Deutschland hatten bis zum Ende dieses Jahrhunderts bereits Krankenhäuser eingerichtet. Was dahin wurden in Deutschland allein 150 Hospizen, zum Teil mit „Gott“ gefüllt. Schließlich hatte sich größere Städte mehrmals Krankenhäuser, eins für die Aussäthigen und eins für die übrigen Kranken. So befanden in Breslau am Ende des 15. Jahrhunderts schon 15 Krankenhäuser, freilich waren damals die Krankenhäuser meist noch so verurteilt, daß die Kranken manchmal mit Gewalt hineingeworfen werden mußten. Auch mit der Verbesserung in ihnen fand es recht schlecht. Kranke, die sich einigermaßen erholen konnten, gingen in den Straßen umher und bettelten sich ihre Essen zusammen. Erst nach und nach wurden die Krankenhäuser besser ausgestattet, und damit verbunden auch der Widerwille der Kranken gegen die Spitäler.

Für den Umformung der Stimmung in den Arbeiterkreisen Politisch-Ökonomischen sind die Wahlen zum Reichsrat in der Provinz von Göttingen (S. 6) charakteristisch. Während die freien deutschen Gewerkschaften 15 Mandate erhielten, bekamen der politische Gewerkschaft und die politische Gewerkschaft nur je 2 Mandate.

Eine Sitzung des deutschen Einzelhandels.

Der Hauptausschuß der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, der Spitzenvertretung des gesamten Einzelhandels, tagte in Berlin. Das Steuerreferat gab Veranlassung zur Annahme nachstehender Entschlüsse:

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ist einmütig der Auffassung, daß eine Umschichtung des Steuers der Umsatzsteuer in ihren Grundzügen gegenwärtig nicht in Frage kommen kann und daß, wenn nicht das Erträgnis für den Staat ganz vollständig befristet werden soll, Exportvergünstigungen nach einer Vereinbarung mit England durch ein verfestigtes Rückvergütungssystem an die Exporteure abgegeben werden.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erhebt einmütig Protest gegen die von Industrie und Großhandel vorgelegene *Projetion der Umsatzsteuer*, die den gesamten Einzelhandel zunichtem, die Konsumenten über Gebühr belasten, den Einzelhandel fördern würde und letzten Endes durch Vertiefung des Abgrundes wieder unzulässig auf die Produktion einwirken müßte.

Dringende Veranlassung erhebt die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels gegen das heutige System der Umsatzsteuer, das in der Lage auf ein ungenügend vorhandenes Einkommen, dessen Leistung nach dem Verlauf des bisherigen Geschäftes in diesem Umfang bezweifelt werden muß. Ohne die Notwendigkeit zu verneinen, dem Staat die für seinen Bestand erforderlichen Steuern zu zahlen, muß dem Staat die Steuerlast des Einkommens so weit als möglich wieder möglichst dieses Einkommens der Besteuerung vollkommen verschonend, und spätestens am 1. Januar 1925 ab wieder eine Milderung nach dem letztjährigen im Jahre 1924 erzielten Einkommen erfolgt. Für 1924 bereits zuviel gezahlte Beträge müßten auf die neue Steuerlast in Berechnung gebracht werden können. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ist überzeugt, daß für den Einzelhandel in Zukunft lediglich eine Verringerung nach dem wirtlichen Ertrag in Frage kommen kann, bezw. daß der Steuerfuß des Einkommens des verkauften Jahres jenseit des Durchschnitts von drei Jahren zugrunde gelegt wird. Auch hierfür ist Voraussetzung, daß die derzeit bestehenden abnorm hohen Einkommensteuerverläufe von 10 bis 60 Prozent den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt werden.

In der Frage der Gewerbesteuer ist eine Regelung von Reichs wegen abzuwarten zu erwarten, daß auch hier nicht willkürliche äußere Merkmale des Geschäftsbetriebes, sondern lediglich die tatsächlich erzielten Einnahmen als maßgebend für die Besteuerungsverhältnisse als Steuergrundlage herangezogen werden.

Aus aller Welt

Der amerikanische Weltkrieg beendet. Die amerikanischen Weltkrieger sind heute in der Zahl von 100 Millionen eingetroffen und haben damit ihren Weltkrieg beendet.

Mit dem Friedensschluß ist verknüpft. In auch in Frankreich kam die Gallienkriegsarmee in Paris an. In auch in Frankreich kam die Gallienkriegsarmee in Paris an. In auch in Frankreich kam die Gallienkriegsarmee in Paris an.

Einweihung des Ludwig-Grand-Denkmal. Am Sonntag wurde in Mannheim ein Denkmal für den im Weltkriege gefallenen früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Grand entwidmet.

Fliegerabsturz. Bei den schwedischen Herbstmanövern stießen in der Nähe von Entroping in 300 Meter Höhe zwei Militärflugzeuge zusammen. Die Flugzeuge wurden vollständig zerschmettert und beide Flieger getötet.

Anfall bei einer Ausstellung. Auf dem Gelände der Landwirtschaflichen Ausstellung in Kreuznach wurde durch einen orkanartigen Sturm ein Teilplan abgedeckt und eine Startrommel zerstört, die zur Erde niederfiel. Der Sohn eines Anwohners kam damit in Verührung und wurde fast tot getötet. Bei dem Wiederaufbau eines Teilplanes ist ein junger Mann so unglücklich am Gerüst, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die letzte Verurteilung in Petersburg. Am 24. März wurde in Petersburg die letzte Verurteilung in Petersburg durchgeführt.

Ein Millionen-Diebstahl der Gelehrten-Anstalt. Nach der jetzt veröffentlichten Statistik weist die große Ausstellung in Göteborg in Schweden einen Gesamtbetrag von 8 350 000 Kronen auf.

Diebstähle in einem dänischen Schlossmann. In letzter Zeit sind im Schlossmann Hofenbürgs, wie man aus Kopienbogen meldet, eine Anzahl Diebstähle verübt worden. Verschiedene Miniaturportraits und wertvolle Schmuckstücke sind entwendet worden. Eine Anzahl der gestohlenen Sachen fand man später an ihren Räubern wieder vor, während

andere dafür wieder fehlten. Man vermutet, daß es sich um einen Kleptomane handelt.

Amerikanische Kriegsschiffe zur Unterstützung des Japans. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Batavia“, „Milwaukee“ und „Detroit“ werden für eine etwaige Unterstützung des Japans bei seiner Überfahrt nach Amerika folgende Stationen im Atlantik aufsuchen: „Batavia“ 300 Meilen südlich von Kap Farewell (Grönland), „Detroit“ 300 Meilen südlich Farewell und „Milwaukee“ 250 Meilen südlich.

Feuer im New-York-Fliegerhospital. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in dem südlichen Hospital des Prater in New York ein Feuer aus. Es gelang alle Patienten in Sicherheit zu bringen.

Elben Kinder durch einen Sandsturm verführt. In Gelsenkirchen bei Mandelstern wurden sieben Kinder, die an einem neubauten Eisenbahnwagen spielten, durch einen Sandsturm verführt. Bislang gelang es, ein Kind als Leiche und zwei schwer verletzte Kinder zu bergen.

Auf der Leine gefeuert. Am Sonntag vormittag ist auf der Leine bei Hannover beim Strudel an der Turbine beim Schellen Graben ein Boot des Marinevereins gefeuert worden, wobei drei Personen ertranken sind.

Beispielsnahme bei der Baubau- und Bauarbeiten. Das neue Korant-Blatt „Polonia“ stellt fest, daß die Königs- und Bauarbeiten des polnischen Staates an rückständigen Steuern insgesamt 20 Millionen zinsen befreit wurde, hat das Finanzamt eine Forderung vorgenommen. Es wurde das gesamte Material befreit. Dagegen könne keine Rede von der Beispielsnahme der unzureichenden und des Hüttenbetriebs sein. Es sei auch richtig, daß der Bergbau und Hüttenbetrieb durch die Forderung Sanktionen erfahren habe.

Wenn Jacke Coogan kommt. Dieses kleine Wunderhündchen ist vor kurzem nach England gekommen und wurde dort tatsächlich wie eine hohe königliche Persönlichkeit empfangen und behandelt. Mit Vater und Mutter kam das wunderhündchen des in den Bermudas von einem Million-Dollar besessenen, auf dem Dampfer „Lewiston“ an. Der jetzige Empfang, der dem „Könige der Jungens“ bereitet werden sollte, mußte auf den nächsten Morgen verschoben werden, da Jacke eine leichte Erkältung hatte und schon um acht Uhr ins Bett mußte. Am nächsten Morgen aber flog die Empfangsfeierlichkeit. Menschengedänge, Hochrufen, Schültertragen; der Bürgermeister und der amerikanische Konsul von Southampton, die Mitglieder des Rates von New York und Sackie sagte: „Danke sehr.“ Im Hotel wurde von Besuchern und Unternehmern überlaufen, denn die spätenen Berichte, die täglich in den Zeitungen über ihn und sein Treiben erschienen, genossen nicht, wenn alles auch so zu Genüge war, am nächsten Tag mit seiner Mutter dem zoologischen Garten einen Besuch abzustatten wird, daß er dort zwei Stunden lang blieb und gar nicht wieder fortgehen wollte, daß er den Gärtner gefittet hat und überall von den Besuchern vorgelesen wurde, daß er am nächsten Tag das Aufsehen der Wache ansetzen und zur Weltausstellung fahren wird, alles wird mit Wichtigkeit und Interesse behandelt. Fast zwölf Ehre für den kleinen „Lewiston“. Aber er ist doch ein tüchtiger kleiner Kerl und kann etwas.

Vermischtes.

Jagdbullen. Die großröhrligen und besten Jagdbullen, jene kräftigen mennerartigen Frische des Selbstbewußtseins mit dem Wissen, etwas festsetzen, diesen Frische und dem sehr rauhen Charakter, welche die sorgende Hausfrau sucht und sammelt für Küche und Speisekammer, jene einfachen und doch so nützlichen Frische sind hauptsächlich auf einem aus Japan eingeführten großröhrligen Rosenkraut, der rosa rugosa, zu finden, und geüben auch in unseren Gärten aufs beste. Gar mannigfaltige Verwendung findet die Jagdbulle in der Küche. Vorgesetzt die Ränge nach geteilt und dem besten Ausbeut bedient, ergeben diese Frische, in geläuterten und in Glas getrockneten Fäden eingelegt, ein sehr angenehmes Kompott, das beiseite ist, mit einer mairischen zimmerroten Farbe im Winter unsere göttlichen Tische zu zieren. Nach englischer Art zu Mus eingedocht, entsteht jene, noch viel zu wenig gewürzte Marmelade, die, weich und doch kräftig und witzig zugleich, eine so wertvolle Zugabe bedeutet und den oft allzu süßen Cremesüßigkeiten anderer Frische in mancher Hinsicht über-

legen ist. Jede Note bildet als Saucenpapier eine dezentliche mehr oder minder große Frucht, nur daß man es an den verdorbenen Seiten im Garten und Park genüsslich nicht zu jeder Fruchtzubereitung kommen läßt, sondern die verdorbenen Blüten so bald wie möglich abnimmt; denn alle Fruchtentwicklung geht auf Kosten der Kraft und Uppigkeit der übrigen Blüten und vermindert die Kraft der nur zur Blümenfülle berufenen edlen Rosenstämme. Zudem gibt es der nützlichen Erträge und Sorten noch genug, die Jagdbullen in Stille und Fülle tragen.

Das Taschentuch. Es wird einem weniger unangenehmlich vorzukommen, als es auf den ersten Blick erscheint, daß man in früheren Zeiten das Taschentuch nicht gewaschen hat. In späteren Zeiten, besonders in englischen Kreisen, ist es noch jetzt unüblich; außerdem wird man selten das Taschentuch, es dann eingeführt war, es gar nicht aus dem Grunde und zu dem Zweck benutzte, der sich heute für uns damit verbindet. Das Taschentuch, das man auf Bildern aus dem 15. Jahrhundert fast stets in den Händen vornehmer Frauen sieht, war mehr ein beliebter und unerlässlicher Zier- und Modes- als Gebrauchsgegenstand. Es scheint zuerst in Spanien aufgefunden zu sein, vielleicht auch in Spanien; in Deutschland jedenfalls noch im Jahr des Namen Fackelstein, nach dem italienischen „fazzoletto“; hier machte man es aus dem 16. Jahrhundert zu einem Gegenstand von besonderem Luxus; das laubelbührende, zarte Leinwandgewebe hatte Karven, und zwar von Perlen und Wurzeln oder Gold- und Silberfäden, bei besonders tollbarer Ausstattung aus einem Rand von Silberfäden. Die Ausstattung vornehmliche die Oberseite, einzelnen Stücken genau vorzufinden, wies den Wert ihre „Schmückstücke“ haben durften. Wie die Taschentuch, so frag man auch das Taschentuch immer in der Hand, und bis zur Revolution wurde es immer sarter, feiner, ein geländes Spitzengebilde, das oben dreieckig war, oben dem aufgerollten Tabakgumpfen unentbehrlich war; daher legt der Name Schnupftuch. Mit den Fackelsteinen des 18. Jahrhunderts auch das geänderte Taschentuch, zumal mit dem 18. Jahrhundert auch das Schnupftuch anfing zu beginnen. Große, buntfarbige Taschentücher kamen in Mode, und als der Bürger ein großes, buntgezeichnetes, Leinwand oder baumwollenes „Sacktüch“ in Gebrauch nahm, nahmen bald auch die besseren Stände das Leinwandtaschentuch an. Hierfaktentücher aus sarten Stoffen sind zwar immer beliebt geblieben, namentlich bei den Damen, die übrigens noch vor hundert Jahren das Taschentuch meist in der Hand zu tragen pflegten.

Gold liegt in den Straßen Australiens. In der australischen Stadt Melbourne wurden bei der Begung von Goldgruben Goldlager in den Straßen gefunden. In ihrer freien Zeit beschäftigen sich nun die Goldarbeiter mit dem Goldgraben und sollen schon eine ansehnliche Menge von Goldstumpen aufzusammeln haben.

Für Geist und Gemüt. Stimmungen.

„Nimmten unrer Tage fillen Lauf Gibts Tage, die von innen Wellen reifen. Aus unbekanntem Tiefen brodelts auf. Das ganze Sein besteht aus wunden Nerven. Wie ein zerquältes Lymbal schreit das Herz Vor mirren, ächzend jähren Blüten. Wir fühlen nochual jeden Jähren Schmerz, Ja, selbst die Schmergen unrer Toten.“

„Derzug.“

„Es war mir Schlußgen einer Stunde, Geheilt von tieferem Verstehn. Es war mir Brand und keine Wunde, Drum kennt es schnell vorübergehn. Es kam aus dem Vertrieb der Leute, Aus Engleiten kam es nicht, Geheilt wollts mich verzehren, Heute Steht es schon lächelnd im Gedächtn.“

Wenn jemand beschiden bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, dann ist er's.

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman. Von Günther von Hohenfels.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin (Nachdr. verb.)

„Aber Herr Bruhns.“

„Hätte ich ihn gehabt —“

„Er drach ab und trat an das Fenster.“

„Wo ist eigentlich Ihr Bruder jetzt?“

„Scharf drehte sich Bruhns um. Fast war es, als läge etwas wie Argwohn in seinen Worten.“

„Weiß ich's? Soll ich ihn hüten? Tot ist er! Tot! Geendto verkommen und verdorben. Untergänglich mit dem Schiff, als er nach Norwegen wollte.“ Plötzlich drehte er sich um.

„Herr Siedelbreder, was geht Sie das eigentlich an? Sind Sie zum Senat auch beauftragt, mich darnach zu fragen? Glauben Sie vielleicht auch an das Märchen, daß ich ihn mit meinen Händen erwürgt habe?“

„Er lächelte laut auf.“

„Zawohl! Natürlich habe ich's getan und da unten im Arbeiter der Hansa hab ich ihn eigenhändig vermauert. Sehen Sie, nun wissen Sie, wie es war! Darum will ich ja nicht, daß er abgerufen wird! Nur drum!“

„Herr Bruhns — nur also — meine Willion war vergebens.“

„Gründlich.“

„Dann also — auf Wiedersehen.“

„Guten Morgen!“

Ein riesiger Schreibstisch mit Aufbauten und hundert Fächern, auf geschlitzten Löwenfüßen ruhend. Davor ein hoher Lederstuhl. Sogar die Armlehnen ausgehöhelt und glatt geschliffen von den Jahrhunderten, in denen die Silvester Bruhns ihre Arme darauf gestützt. Aber das dicke Kernleder noch fest und hart.

„An der einen Wand ein Niesentamin. Der Handfessler ließ noch sehr große Fächerhölzer da, prächtig, die ihren rauen Glanz auf das Eisenblech hervor und die beiden Armlehnen warf, in denen er hochen mit Stürbecker gelesen. Nur zwei Dinge nahmen sich wie fremde Eindringlinge aus zwischen dem Alten. Das Telephon und das elektrische Licht an dem alten, eigenen Kronleuchter, der die Gestalt einer Hanseloge zeigte.“

Silvester Bruhns blinnte auf das Selbst, das riesig, verwirrt und tief nachgedunkelt über dem Kamin in die Wand eingefügt war und einen Mann in mittelalterlicher Tracht zeigte. Der erste Silvester Bruhns, der das Haus gegründet hatte. Einen festen Bild warf er zu diesem Bilde empor, und seine Lippen murmelten: „Semper idem!“

„Er schritt durch den Raum. Eine große, eisenschlagene Eisenkiste führte zu dem Saustuhl. Durch die war der Gang gegangen. Silvester Bruhns aber stand jetzt am hinteren Ende des großen Zimmers, das eben wegen seiner Größe niedrig aussehende mit seiner fastleierten Decke, deren braunschwarze Balken sich in den Jahrhunderten gebogen hatten. Hier führte eine kunstvoll geschnitzte Wendeltreppe nach oben zu der Wohnung und eine andere Treppe von wenigen Stufen zu dem noch größeren Gewölbe, in dem die Angestellten saßen und an ihren alten Kuffen schrieben. Hier war auch ein Fenster, durch das der Chef beobachten konnte, was unten geschah. Alt, veräuchert war auch dieses Kontor und doch bequem und geräumig.“

Der Handfessler fand eine Weile und schaute hinunter, dann öffnete er die Tür.

„Herr Swendholm.“

Aus einem Verhörstag, der seinen erhöhten Arbeitsplätzen von den anderen absonderte, erhob sich ein alter Mann.

„Herr Bruhns?“

„Er nahm eine Mappe und trat in das Kontor des Chefs. „Nun.“

„Der „San Salvador“ eingelaufen. Tausend Sad Kaffee. Tausend Sad Kaffee. Fünfzehnhundert Ballen Baumwolle.“

„Er sprach noch lange weiter, und es waren Millionen über Millionen, die da in den Ästen hand, weil das arme Deutschland jedes Gramm Kaffee mit der starken Valuta Südamerikas in Einfuhr zu bringen hatte.“

Silvester Bruhns war vollkommen ruhig und sprach die Stimme mit gleichgültiger Stimme aus, als seien es Pfennige.

„Der „Porfirio Diaz.“

„Geht in acht Tagen hinaus. Vorfrüh hat die Lokomotiven noch nicht alle geliefert. Die Maschinen von Krupp sind schon verladen.“

„Gut.“

„Er prüfte die neue Liste, es waren sicher nicht weniger Millionen. Er lächelte.“

„Wir kommen wieder hoch, Swendholm. Export und Import, das ist die Seele, und nach lebt sie! Was schreibt Don Martino?“

„Er fällt es für dringend nötig, daß Sie hinüberkommen, Herr Bruhns. Es ist jetzt Gelegenheit, im Cacao gewaltige Striche zu laufen. Unser Geld, das wir vor dem Kriege in Buenos Aires anlegten, wird frei.“

Bruhns lachte.

„Dannals waren es hundtetausende Pesos. Wollten wir es heute in Deutschland anlegen, wären es angehöhlte Millionen. Wir könnten zwei oder drei der besten ausführenden genannten Schiffe zurückkaufen und eine verstärkte Linie eröffnen.“

Silvester Bruhns überlegte.

„Womit nützen wir Deutschland mehr? Schiffe oder Rohstoffe auf deutscher Farm? Swendholm, ich denke, ich muß hinüber.“

„Das denke ich auch.“

„Und hier?“

„Herr Bruhns, ich bin da.“

(Fortf. folgt.)

Schü-Li

Sonntag, den 5. Oktober abends punkt halb 9 Uhr
Das überaus spannende Sensationsprogramm -- Ein glänzender Bayernfilm
W U E S T E N R A U S C H

6 Akte

Sensationsdrama mit wilden Tieren.
Hervorragende Aufnahmen aus dem Lande der heissen Sonne.
Großer Steppenbrand. Brüllende Löwen. Spannende Handlung.

6 Akte

Dazu: Die tolle amerikanische Grotteske
DIE UNSCHULD VOM LANDE. Hauptrolle: Der tolle Harry Sweet.

Nachmittags 3 Uhr: **Grosse Kinder-Vorstellung.**

Taschenuhren :-: Grossuhren
Gold- und Silberwaren
sowie
Geschenk-Artikel
in Nickel, Alpaca und echt Kristall
Billigste Preisberechnung. — Teilzahlung gestattet.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Verkaufsstelle der
vorzüglichen Junghans-Taschenuhr.

**Otto Leibnitz :-: Uhrmacher
Kemberg — Töpferstrasse 11**

An den nächsten drei Sonntagen ist mein Geschäft von 11—4 Uhr geöffnet.

Michel-Brifett

Thomasmehl
Kali — Rainit
Städtefall
Zementfall
Zement
Rohrgewebe
Gips
Deckensteine
Kochporöse

Klinker
Chamottsteine
Dachofenplatten
Kotostuchen
Leinmehl
Maischlempe
Roggenkleie

hat am Lager

Alb. Quilitzsch Nacht.



Millionen
von Hausfrauen waschen mit
STEINBACHS

parfüm. Waschextrakt
und Spatenkernseife!

Waschen Sie damit? Wenn nicht,
dann verschwenden Sie!

Verlangen Sie Steinbach-Spaten!

Seit 70 Jahren berühmt.
Achtet auf Firma und Schutzmarke!
F. E. Steinbach, Leipzig

Spielkarten sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold

„HOTEL ZUR POST“

Sonntag, den 5. Oktober von nachmittags 5 Uhr an



Vereins-Kränzchen



Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zum Sonntag
empfehle
in feinsten Qualität
**Kaffee- und
Tee-Gebäck**
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei



die beste
Familien-Nähmaschine
tonlos gearbeitet, mit Kugellager.
Dauerte hier im Gebrauch zur vollsten
Zufriedenheit.
Reparaturen werden von mir selbst
fachgemäß ausgeführt.
Vertreter: Paul Elstermann,
Uhrmacher, Kemberg, Leipzigerstr. 61

Asbach, Uralt
der fährende
Weinbrand
zu haben bei
A. Huhn

Verkaufe
morgen Sonnabend von 1
Uhr ab
frisch. Schweinefleisch
Pfd. 1.— Mt.
Wurst u. Gehacktes
Pfd. 1,10 Mt.
Wilh. Henschel,
Weinberge.

Achtung!
Maschinisten und Heizer
Sonntag, den 5. Oktober 1924, nachmittags 2 Uhr
findet bei Herrn Gastwirt Roack in Bergwitz eine
Mitglieder = Versammlung
statt, wozu sämtliche Kollegen vom Maschinisten- und Heizer-Verband herzlich
eingeladen werden. — Tagesordnung wird in der Versammlung
bekannt gegeben. — Referent: Wilhelm Bormann, Bitterfeld.
Der Einberufer.

Zur Beachtung!
Ich habe vom Bergwitzer Brau- und Maschinenbau die Ermächtigung,
Verbraucher, welche ihre Brieflets direkt vom Werke abholen
wollen, Briefscheine zu erteilen. Wer also die Absicht hat,
seine Brieflets selbst in Bergwitz zu holen oder bringen zu
lassen, läßt sich einen Briefschein ausstellen. Sie haben da-
durch den Vorteil, die Brieflets nicht sofort zu bezahlen und
erhalten diese zum Werkpreis. Die Berechnung
erfolgt durch Unterzeichneten.
C. Mengewein

**Der
Stahlhelm**
Freitag, 3. Oktober
abends halb 9 Uhr im Ver-
einstotal (Palmbaum)
Vollversammlung
Vollständiges und pünktliches Erscheinen
aller Kameraden ist Pflicht.
Der Vorstand

Sonntag, den 5. Oktober
Ausflug nach Oppin.
Preisfischehen.
Abmarsch mittags 1 Uhr vom Palmbaum.
Hohe Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

**Zweits Auflösung
der Genossenschaft**
wollen die Gläubiger bis 31. De-
zember 1924 ihre Ansprüche bei
uns melden.
Spar- und Kredit-Verein, Kemberg
e. G. m. u. H.
in Liquidation
C. G. Pfeil. E. Hesse.

Zwiebeln
soeben eingetroffen.
H. Heinrich,
Weinbergstraße 6.

Renden.
Sonntag von 7 Uhr an
allgemeiner
BALL
wozu freundlichst einladet
F. Krausemann.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

